

verstorbenen A. Pilgrim Stelle zu Münster Repetent für alttestamentliche Exegese und zugleich Privatdocent für orientalische Sprachen; 1831 wurde er daselbst außerordentlicher und 1837 ordentlicher Professor. Gleichzeitig wirkte er (seit 1831) als Repetent im bischöflichen Priesterseminar bis 1852, wo ihm zu seiner Professur ein Canonicat am Dom verliehen wurde. Die folgenden 25 Jahre brachten ihm noch andere reiche Ehren, darunter die Ernennung zum Mitgliede der Acad. relig. cath. in Rom, zum Consulor der neuen päpstlichen Congregation de propag. fide pro negotiis Ritus Orientalis und schließlich zum päpstlichen Hausprälaten; auch Auszeichnungen staatlicherseits fehlten nicht. Nachdem Reineke sich lange Jahre stetiger Gesundheit und großer Arbeitskraft erfreut hatte, suchten ihn am Lebensabend mehrere schwere Krankheiten heim, und er erlag schließlich einer solchen unerwartet rasch am 4. Juni 1879. — Reineke's langes Leben war ganz der Wissenschaft gewidmet. Mit dem eisernen Fleiße, der ihn bis in's Alter auszeichnete, füllte er die Lücken aus, welche die sehr dürftige Jugendbildung in seinem Wissen gelassen (das Griechische hatte er z. B. erst auf der Universität begonnen); derselbe Fleiß trieb ihn, die ganze heilige Schrift im hebräischen und griechischen Texte mit und ohne Sprach- und Sachertklärungen wiederholt durchzulesen. Zur Übung im Arabischen übersetzte er den ganzen Koran aus dem Deutschen in's Arabische zurück. Ähnlicher Eifer wurde auf das gründliche Erlernen des Persischen, Syrischen, Chaldäischen u. s. w. verwendet. Diesem Fleiße entsprachen die wissenschaftlichen Leistungen, als Reineke sich, freilich erst nach vollendetem 50. Lebensjahre, entschloß, mit größeren Publicationen hervorzutreten. Vorher waren nur zwei kleinere, ihm gewissermaßen durch seine neuen Aemter abgerungene Arbeiten gedruckt worden (Exeg. crit. in Jos. 52, 18 ad 53, 12 [1836] und Exeg. crit. in Jos. 2, 2—4 [1838]); von 1848 bis 1874 dagegen verging kaum das eine oder andere Jahr, ohne daß seine Feder eine oder mehrere größere Arbeiten an's Tageslicht gefördert hätte. Im J. 1848 erschien die Schrift über Jes. 7, 14—16, 1849 die Abhandlung über Gen. 49, 8—12; 1851 begann die Reihe der „Beiträge zur Erklärung des Alten Testaments“, welche bis 1872 auf 8 Bände gediehen und 47 Themen behandelten. Diesen gelehrten Monographien zur Seite gingen die ausführlichen Commentare zu Malachi (1856), den messianischen Psalmen (1857 f., 2 Bde.), den messianischen Weissagungen bei den großen und kleinen Propheten (1859 bis 1862, 4 Bde.), zu Haggai (1868), Zephania (1868), Habakuk (1870) und Micha (1874). Die Stärke aller dieser Arbeiten lag weniger auf theologischem als auf dem philologisch-kritisch-historischen Gebiete, wo sie vielfach geradezu grundlegend und erschöpfend sind und jedem nachfolgenden Bearbeiter eine wahre Fundgrube gelehrten

Materials bieten. Als Hauptziel hielt der Verfasser aber stets im Auge, mit den Waffen gründlicher Wissenschaft die göttliche Offenbarung und die kirchliche Ueberlieferung als die ächte Trägerin der Wahrheit zu erweisen. Reineke war überhaupt unter allen neueren katholischen Erklärern des Alten Testaments wohl der erste, welcher der rationalistischen „Bibelkritik“ mit voller wissenschaftlicher Ebenbürtigkeit und deshalb auch erfolgreich gegenübertrat, indem er sie mit ihren eigenen Waffen bekämpfte. Vor Allem rettete er wissenschaftlich die „messianischen“ Weissagungen des Alten Testaments in ihrer wirklichen Beziehung auf den künftigen Messias und dadurch in ihrer ganzen heilsökonomischen Bedeutung für das Christenthum. Der Bearbeiter einer „systematischen Christologie des Alten Testaments“ findet das gelehrte Material dafür in Reineke's Detailsforschungen so ziemlich vollständig beisammen. (Vgl. E. Hofmann, Nachrichten von dem Leben und den Schriften münsterländischer Schriftsteller, Münster 1866, 267 ff. und „Neue Folge“, 1881, 169 f.; Lit. Handwörter 1879, Nr. 244.) [Hülshamp.]

Reisach, Karl August, Graf von, Erzbischof von München und Cardinal, wurde am 6. Juli 1800 zu Roth (Diocese Eichstätt) geboren. Sein Vater Johann Adam war früher Landrichter in Ronheim gewesen, seine Mutter war eine geborene Freiin von Gumpenberg. Seine humanistische Bildung erhielt er in Neuburg a. d. Donau. Er studirte zuerst Jurisprudenz in Heidelberg, Göttingen und Landshut und wurde hier im J. 1821 zum Doctor beider Rechte promovirt. Bald aber entschloß sich Reisach infolge eines tragischen Familienereignisses für den geistlichen Stand und begab sich im Herbst 1824 in das Collegium Germanicum zu Rom, wo er am 10. August 1828 die Priesterweihe erhielt (Steinhuber, Gesch. des Colleg. Germ. Hung. II, Freib. 1895, 462 f.). Sofort nach seinem Austritt aus dem Collegium (1829) übertrug ihm Pius VIII. das wichtige und schwierige Amt des Rector studiorum am Collegium der Propaganda. Als solcher stand er unter der unmittelbaren Leitung des Cardinals Mauro Cappellari, des Präfecten der Congregation de propaganda fide, welcher am 2. Februar 1831 als Gregor XVI. den päpstlichen Stuhl bestieg. Damals schon richtete Reisach sein Augenmerk auf die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland. In der Schrift „Was haben wir von den Reformatoren zu Offenburg, St. Gallen und anderen religiösen Stimmführern des katholischen Deutschlands unserer Tage zu halten? Gespräche zwischen einem Pfarrer und seiner Gemeinde“, welche er 1835 zu Mainz unter dem Pseudonym Athanasius Sincerus Philalethes erscheinen ließ, trat er gegen die unfürhlichen Anschauungen betreffs der gemischten Ehen und gegen die Forderung der clericalen Disciplin auf, welche da und dort in der Schweiz und in Deutschland sich zeigten. Als am 31. Januar 1835 das Bis-